

HOFHEFT

2005

Der Handwerkerhof



Rückblick auf das Jahr 2004

Jan Queißer (Lynos)



Foto: Rolf Boehm (robbo)

Nachdem in den vergangenen Jahren Horatios Worte an dieser Stelle des Hofheftes standen, begrüße ich Dich dieses Mal höchstpersönlich, liebe Leserin oder lieber Leser, im Namen des Trägerkreises im neuen Hofheft. Ich freue mich, dass Du mich - das Hofheft - in die Hand genommen hast, um interessiert darin zu blättern und zu lesen.

Wenn Du mich bereits kennst, vielleicht seit vielen Jahren, wirst Du Dir bei meinem Anblick verwundert die Augen reiben. Du wirst Dich fragen: „Ist das wirklich das Hofheft? Es sieht so verändert aus!“ Aber ja, ich bin's tatsächlich. Mein Äußeres habe ich ein wenig verändert, das gebe ich zu. Und ich verrate Dir auch, wie es dazu kam.

Kürzlich habe ich zwei Freunde des Handwerkerhofes kennen gelernt, übrigens zwei sehr nette Kerle, die mir angeboten haben, mein etwas eingestaubtes Erscheinungsbild ein wenig aufzufrischen. Und da sich die beiden, die sich Ticat und Spiko nennen, mit Layout und solchem Kram wirklich gut auskennen, wurde die Arbeit professionell angegangen. Ich bin jedenfalls mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Gefalle ich Dir auch? Wenn ja, dann kannst Du ja gleich mal bei meiner digitalen Schwester Homepage (www.der-handwerkerhof.de) vorbeischaun. Die ist mit Hilfe der beiden auch runderneuert worden. Und vielleicht bist Du auch schon meinem Bruder Newsletter begegnet?

Wie Du deutlich sehen kannst, liebe Leserin oder lieber Leser, sind einige Leute aus dem Trägerkreis in den letzten Monaten schwer am schaffen, um den Handwerkerhof nach allen Regeln der Kunst gut dastehen zu lassen. Dieser Aufgabe hat sich ein eigener Marketingkreis gewidmet, der mit Jens, Moppl, Onyv, Thommy und Jan besetzt ist. Die haben ganze Arbeit geleistet!

Das zweite große Thema, das sich der Trägerkreis auf die Fahne geschrieben hat, ist die Planung des Neubaus der Kleinen Scheune. Obwohl davon auf dem Handwerkerhof noch nicht viel zu spüren ist - nur wer genau hinguckt, dem fällt auf, dass die Kleine Scheune ungewöhnlich aufgeräumt aussieht - sind im Hintergrund die Arbeiten in vollem Gange. Ein weiterer Arbeitskreis unter der Mitwirkung von Roland, Moppl, Grendel, Onyv und Horatio hat sich mit den Planungen befasst. Wenn Du ein paar Seiten weiter blätterst, informiere ich Dich ausführlich darüber, was bereits passiert ist und was für die nächsten Monate geplant ist.



Die Baumannschaft unter der Anleitung von Grendel und Onyv war im zurückliegenden Jahr ebenfalls nicht untätig. An den Bauhütten wurde fleißig gearbeitet und renoviert. Viele kleine Arbeiten wurden dabei erledigt. Besonders zu erwähnen sind die Fortschritte in der Textilwerkstatt und der großen Scheune. Im Flur des Wohnhauses wurde mit der Umgestaltung begonnen.

Der Höhepunkt für die Hofgemeinschaft war natürlich der Singewettstreit, der bei etwas ungemütlichem Wetter stattfand. Als kritischer Zuhörer muss ich lobend hervorheben, dass das Niveau der vorgetragenen Lieder anspruchsvoll war und zu einer gelungenen Veranstaltung beitrug. Nicht unerwähnt bleiben darf natürlich der Abend und die lange Nacht, die sich der Vorführung anschloss. Ich erinnere mich gerne an dieses schöne und harmonische Wochenende.

Zum Abschluss des Jahres waren alle Interessierten zur Weihnachtsbauhütte geladen. Dabei wurde weniger gebaut, dafür durfte jeder einmal in den großen Krabbelsack greifen. Und verhungern und verdursten musste auch niemand, wie mir zu Ohren gekommen ist. Dieser Jahresausklang gehört langsam fest zum Jahresprogramm auf dem Handwerkerhof. Wenn Du mich fragst, dann sage ich Dir: Da wächst eine sehr schöne Tradition heran.

Aber auf dem Handwerkerhof ist natürlich noch viel mehr passiert, worüber ich Dir hier erzählen könnte. Aber da ich



Foto: Jan Queißer (Lynos)

nicht allem vorweg greifen möchte, lies einfach weiter. Ich hoffe, ich habe Dich neugierig gemacht. Wenn Du die Aufforderung gelesen hast, dem Handwerkerhof als Förderer beizutreten - sofern Du dies nicht sowieso schon bist - dann bist Du an meinem Ende angelangt und hast alles erfahren, was ich in diesem Jahr zu sagen habe.

Und falls Du es schon vergessen haben solltest: Wenn Du Dich zwischendurch mal erkundigen möchtest, wie es dem guten, alten Hof so geht, dann wende Dich vertrauensvoll an meine hübsche Schwester Homepage. Die verrät Dir stets die neuesten Neuigkeiten! Und als Geheimtipp sage ich Dir noch, dass sie stets für einen Plausch zu haben ist. Bei ihr im Forum kannst Du jederzeit Kommentare, Tipps, Fragen und natürlich nette Grüße an mich loswerden. Meine Schwester und ich, wir freuen uns darüber! ■



Neues aus dem Trägerkreis

Jan Queißer (Lynos)

Seit dem letzten Hofheft hat sich wieder einiges im Trägerkreis bewegt und verändert. Der Generationenwechsel, der im Jahr 2003 mit der Aufnahme von Birgit, Grendel, Moppl, Onyv und Thommy begonnen hat, wurde auf der Trägerkreissitzung im März 2004 fortgeführt. Gleich vier langjährige Mitglieder gaben ihren Rückzug aus dem Trägerkreis bekannt und traten aus der ersten Reihe zurück.

Mit Horatio und Tremolo waren die letzten beiden Gründungsmitglieder des Handwerkerhofes dabei, die die Hofidee geboren, den Handwerkerhof begründet und von der ersten Stunde an begleitet haben. Nach über zwanzigjähriger Mitgliedschaft im Trägerkreis und großem Einsatz für den Handwerkerhof sei ihnen an dieser Stelle nochmals ausdrücklich gedankt.

Auf viele Jahre im Trägerkreis können auch Kiwi und Jumbo zurückblicken, die ihren Platz im Trägerkreis für andere frei machten. Für ihr Engagement auf und für den Handwerkerhof sei den beiden ebenfalls Dank ausgesprochen.

Mit einem schönen, feierlichen Abend wurden die vier würdig aus dem Trägerkreis verabschiedet. Die Gute Stube wurde zu diesem Zweck festlich hergerichtet, Horatio servierte hat uns ein vorzügliches, mehrgängiges Menü und Tremolo machte uns mit den Weinen der Region vertraut.

Der „neue“ Trägerkreis besteht nunmehr aus zehn Personen. Da mit Horatio und Jumbo die bisherigen Vorsitzenden nicht mehr zur Wahl standen, wurden Vorstandswahlen notwendig. Jens wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt, zum 2. Vorsitzenden

wurde Thommy bestimmt und die Kassenführung ist nach wie vor in Strippers Händen gut aufgehoben.

Neben den „normalen“ Aufgaben des Trägerkreises hat sich die neu formierte Gruppe zwei besonderen Projekte zugewendet: Die Planungen für die Kleine Scheune sind in vollem Gange und ein Arbeitskreis kümmert sich um das Thema Marketing.

Das Projekt Kleine Scheune befindet sich momentan in der Planungsphase. Über den aktuellen Stand wird in einem eigenen Artikel in diesem Hofheft ausführlich berichtet.

Eines der ersten Ergebnisse aus dem Arbeitskreis Marketing hältst Du als Leser gerade in den Händen. Das neue Format und das Layout haben wir der tollen Unterstützung von Ticat und Spiko zu verdanken, die uns hierbei sehr hilfreich waren und sind. Wer noch mehr Ergebnisse aus dem Bereich Marketing sehen möchte, sollte einen Blick auf die überarbeitete Homepage werfen, die seit Ende letzten Jahres online ist.

Wer sich regelmäßig über den Hof informieren möchte, findet dort stets die aktuellen Neuigkeiten. Man kann dort auch einen Newsletter abonnieren, der einen übers Jahr auf dem Laufenden hält. Schaut einfach mal selber rein, auf die Hofseite im Internet: www.der-handwerkerhof.de/ ■



Foto: Jan Queißer (Lynos)



Die Kleine Scheune

Peter Klumpp (Moppl)

Planung Kleine Scheune

(... das ist passiert!)

Das vergangene Jahr stand im Trägerkreis des Hofes sehr stark im Zeichen der Planung für die Gestaltung der „Kleinen Scheune“. In den Köpfen geistert der Gedanke eines Gruppenhauses schon sehr lange herum. Nun galt es, diese Gedanken endlich in Angriff zu nehmen und zuallererst aufs Papier zu bringen.

Bereits früh zu Jahresbeginn bildete sich ein kleiner Kreis, welcher sich im Speziellen diesem Thema widmete. Zuerst mussten die gestalterischen und architektonischen Ziele herausgebildet und formuliert werden. Das war gar nicht so einfach, da es natürlich viele verschiedene Vorstellungen der Ausführung gab. Anschließend waren alle aufgerufen, auf Basis der Gestaltungsvorgaben Entwürfe zu erarbeiten. Diese wurden dann in einem gemeinsamen Arbeitstreffen vorgestellt, diskutiert und anschließend wurden zwei Varianten für eine Entscheidung im Trägerkreis ausgewählt. Damit aber auch eine Vorstellung der zu erwartenden Kosten möglich war, erstellten wir auf Basis der Zeichnungen eine detaillierte Kostenaufstellung.

Ergänzend beschloss der Trägerkreis die Erweiterung des Anbaus an der großen Scheune, um die schadhafte Mauer zu sichern und notwendige Holzlagerkapazitäten für Brenn- und Schreinerei-Holz zur Verfügung zu stellen.

Nach erfolgter Entscheidung im Trägerkreis, das Projekt „Kleine Scheune“ und „Erweiterung des Anbaus“ gemeinsam in der kommenden Zeit umzusetzen, arbeitete ich die Entwürfe detailliert aus, um Unterlagen für eine amtliche Bauvoranfrage bei der zuständigen Baubehörde zusammenzustellen. Im August war dann endlich alles komplett, sodass wir die Bauvoranfrage auf den amtlichen Weg schicken konnten. Wie das dann mal bei Ämtern üblich ist, mussten wir einige Wochen auf die Rückantwort warten. In der Zwischenzeit haben wir verschiedene bauliche Detailfragen erörtert und auch Zuschussanträge bei verschiedenen Stellen eingereicht.

Anfang November 2004 erhielten wir dann die Rückantwort auf unsere Voranfrage. Diese ergab, dass wir grundsätzlich das Projekt nach noch einzureichendem Bauantrag durchführen können. Jedoch die gestellten Auflagen der einzelnen Fachämter ließen uns erschrecken. So müssen die Belange des „barrierefreien Bauens“ bezüglich eventueller körperbehinderter Besucher des Hofes beachtet werden. Auch die Einhaltung spezieller Auflagen aus brandschutzrechtlicher Sicht oder Auflagen des



Foto: Jan Queißer (LyncoS)

Veterinärarnotes bei der Gestaltung der Küche ließen uns am Sinn unseres Vorhabens zweifeln. Momentan sind wir gerade dabei, die Auflagen zu analysieren und durch Gespräche mit den Fachämtern eventuelle Erleichterungen bei den Auflagen zu erwirken. Leider zeigt sich hierbei, dass dies alles nicht mehr so zügig von statten geht, wie wir uns das zu Beginn einmal vorgestellt hatten. Somit wurde uns schnell klar, dass wir den geplanten Baubeginn im ersten Halbjahr 2005 nicht mehr einhalten können.

Nun schauen wir gespannt in die zweite Jahreshälfte 2005 und freuen uns schon auf den ersten Spatenstich und Hammerschlag. Dadurch bleibt zunächst etwas mehr Zeit, bereits begonnene bauliche Projekte auf dem Hof abzuschließen.

Gestaltung Kleine Scheune

(... und so soll sie aussehen!)

Der Zugang zur kleinen Scheune erfolgt über den Innenhof zum Haupthaus. Dadurch bleibt die Orientierung des Bewegungsfeldes der Hausbenutzer klar auf unseren Innenhof und die Werkstätten orientiert. Nach Betreten des Gebäudes kommt der Besucher in einen Vorraum, der mit seitlich angebrachten Schuhregalen und Garderoben als

Schmutzschleuse und Übergangsraum dienen soll. Über diesen Raum lassen sich die beiden Sanitärbereiche und der Wohntrakt erschließen.

Bei der Gestaltung der Wasch- und Toilettenräume wählten wir die Aufteilung auf zwei getrennte Bereiche, um den Nutzern eine eventuell gewünschte geschlechtsspezifische Trennung zu ermöglichen. In beiden Räumen gibt es jeweils eine Dusche und zwei Toiletten. Als Waschgelegenheit wählten wir eine „kommunikative“ Waschrinne statt einzelner Waschbecken. Durch den direkten Zugang über den Flur besteht die Möglichkeit, die Sanitärräume für Zeltplatzbesucher direkt zu erschließen und zu öffnen, ohne dass die Wohnräume geöffnet oder betreten werden müssen.

Der große Wohnraum soll als kombinierbarer Aufenthaltsraum mit Sitzgelegenheiten zum Essen, einer kleinen Kochecke und einem Bereich mit einem offenen Kamin mit Kachelofen dienen. Die Tische sollen dabei zusammenklappbar und unter der Treppe als Abstellplatz lagerbar sein. Die Beheizung des Wohnraumes soll durch den Kachelofen und durch einen Beistellherd in der Kochecke erfolgen.

Über eine Treppe gelangt man in das Obergeschoss. Hier sind die Schlafgelegenheiten vorgesehen. Hierbei gibt es zwei kleinere Zimmer und zwei große Räume. Insgesamt stehen mit der aktuellen Planung ca. 20 Betten zur Verfügung. Über eine weitere Treppe ist der Zugang in das Obergeschoss der Großen Scheune möglich.

Bei der äußerlichen Gestaltung der Kleinen Scheune orientierten wir uns



Zeichnung: Peter Klumpp (Mopp)

an den Vorgaben und Wünschen des Landesdenkmalamtes. Ziel war es, das Bauwerk an das Gesamtbild des Hofes anzupassen. So werden die äußeren Ausmaße dem momentanen Bestand der Kleinen Scheune entsprechen.

Das Gebäude soll nicht unterkellert werden. Die Bauweise ist im Erdgeschoss und bei den seitlichen Giebeln in Ziegelmauerwerk geplant. Dabei wird der Sockel aus ortsüblichen Sandsteinquadern erstellt und das Erdgeschoss mit einem hellen Putz versehen. Die Giebelseite wird mit einer Vorsatzverschalung aus Brettern mit dunklem Anstrich verkleidet. Die Dach-Ziegeldache orientiert sich an den vorhandenen Materialien der Großen Scheune und des Fachwerk-Wohnhauses.

Für die Erhellung der Schlafräume mit Tageslicht wurde in Absprache mit dem Denkmalamt die Öffnung des Daches durch schmale Lichtbänder statt großer Dachgauben gewählt. Die Fensterteilung orientiert sich an den Fenstern des Haupthauses. Zum besseren Verständnis der Beschreibung dienen die Zeichnungen.

Kostenaufstellung Kleine Scheune

(... und das wird sie kosten!)

Für die Ausführung der Kleinen Scheune haben wir auf Basis der gezeichneten Pläne eine Kostenaufstellung errechnet. Hierbei handelt es sich um reine Materialkosten. Unten aufgeführte Preise sind Nettopreise ohne MwSt. Diese wird am Schluss hinzugerechnet.



Kostenaufstellung Kleine Scheune

01.00 ABRUCHARBEITEN

01.01 Abbrucharbeiten Kleine Scheune 0,00 €

Summe 0,00 €

02.00 ROHBAUARBEITEN

02.01 Fundamentarbeiten 4.140,00 €

02.02 Mauerarbeiten 7.208,20 €

02.03 Holzbalkendecke 13.455,00 €

02.04 Treppenbauarbeiten 575,00 €

02.05 Zimmermann- und Dacharbeiten 7.406,15 €

02.06 Holzverschalung 1.334,00 €

Summe 34.118,35 €

03.00 INNENAUSBAU

03.01 Türen 2.645,00 €

03.02 Fenster 11.787,50 €

03.04 Wasser und Abwasser 920,00 €

03.05 Einrichtung Bad und WC 2.530,00 €

03.06 Fliesen Bad und WC 1.495,00 €

03.07 Fliesen Küche 109,25 €

03.08 Fliesen Treppe 575,00 €

03.09 Innenputz 1.472,00 €

03.10 Elektroinstallationen und Geräte 4.600,00 €

03.11 Bodenbeläge und Estrich 1.794,00 €

03.12 Heizung - offener Kamin 2.300,00 €

03.13 Dachausbau 4.600,00 €

03.14 Kücheneinrichtung 2.300,00 €

03.15 Einrichtung Wohnraum 1.473,50 €

Summe 38.565,25 €

04.00 AUSSENANLAGE

04.01 Umfeldgestaltung Kleine Scheune 2.875,00 €

Summe 2.875,00 €

Endsumme Netto 75.558,60 €

zzgl. 16 % MwSt. 12.089,38 €

87.647,98 €

Momentan sind wir auf der Suche nach Fördertöpfen, die einen Zuschuss des Bauvorhabens zur Verfügung stellen können. Natürlich freuen wir uns auch über Spenden, die uns die Umsetzung des Vorhabens erleichtern. Sehr hilfreich können auch Materialspenden sein, wie z.B. Mauersteine, Zimmermannsholz und Fliesen etc. Bitte aber nur nach Rücksprache mit unserem Bauhüttenleiter Grendel.



Zeichnung: Peter Klumpp (Moppl)

Kleine Scheune: Traum und Wirklichkeit

Jan Queißer (Lynos)

Erweiterung des Anbaus für die Große Scheune

Vor einigen Jahren erstellten wir den Anbau der Großen Scheune, um weitere Werkstattkapazitäten und Lagerraum zu erhalten. Dabei ging es auch um die Sanierung und Sicherung der schadhaften Außenmauern der Großen Scheune. Nun beginnt der verbleibende Mauerrest ebenfalls Setzungs- und Auflösungserscheinungen anzuzeigen. Der Rest muss nun also auch saniert werden. Hierbei gibt es verschiedene Lösungsansätze. Wir entschieden uns, das vorhandene Mauerwerk abzutragen und den vorhandenen Anbau zu erweitern. Im Rahmen der Erweiterung wird das schadhafte Mauerwerk ersetzt und durch das Bauwerk des Anbaus zusätzlich abgesichert. Wir erhalten dadurch einen weiteren Lagerraum im Keller des Anbaus, welcher für die Lagerung von gespaltenem, trockenem Feuerholzes dienen soll. Im Oberschoss, welches sich mit den Räumen der Werkstätten auf einem Niveau befindet, soll ein Holzlader für Holz für Werkarbeiten der Schreinerei entstehen.

Die Gestaltung orientiert sich vollständig an dem bereits vorhandenen Bauwerk. Es soll ebenfalls im oberen Bereich in klassischer Fachwerkbauweise erstellt werden. Nach der Baumaßnahme soll der komplette Anbau aus einem Guss wirken. Nachfolgende Zeichnungen sollen das Vorhaben illustrieren. ■

Wenn ich an einem gemütlichen Abend bei einem Gläschen Wein zu Hause sitze und die Augen schließe, dann sehe ich Sie genau vor mir: Ein Prachtstück ist Sie, gelegen auf diesem verwunschenen kleinen Weiler östlich des Neckartals und eingebettet in die wundervolle landschaftliche Umgebung. Dort, wo die Ausläufer des Odenwaldes in das Bauland und die Hohenloher Ebene übergehen, hat Sie einen passenden Platz gefunden.

Ich erkenne Sie an ihrem gemauerten Sockel aus Sandstein, an ihren stilvollen Fenstern mit den zugehörigen Sprossen und den roten Dachziegeln. Bei Dunkelheit wirft das flackernde Feuer des offenen Kamins einen fahlen Lichtschimmer auf die Wiese und lädt zum Hineingehen ein.

In meinen Gedanken male ich mir Sie, die Kleine Scheune, bereits bildlich aus. Seit Jahren geistert wie bei vielen anderen auch in meinem Kopf die Idee umher, aus dem alten Schuppen etwas Neues, etwas Besonderes entstehen zu lassen. Moppl hat meine Phantasien von der Kleinen Scheune im Laufe des zurückliegenden Jahres durch seine Pläne mit lebhaften Bildern erfüllt. In meinen Tagträumen gehe ich durch die einzelnen Räume, steige von der heimeligen Wohnküche die Treppe hinauf und ...



Foto: Jan Queißer (Lynos)



Foto: Jan Queißer (Lynos)

Aber halt! Da war doch was?!? Noch steht sie nicht, die Kleine Scheune. Und neben der Planung liegt sehr viel Arbeit vor uns, aus den Träumen Wirklichkeit werden zu lassen. Und eine wichtige Frage bleibt auch noch zu beantworten: Wer bezahlt den ganzen Spaß?

Während die Planung auf Hochtouren läuft und manch fleißiges Helferlein in den Startlöchern sitzt, um beim Bauen mit anpacken zu können, stellt sich die Frage nach der Finanzierung des Neubaus. Ohne Unterstützung kann der Handwerkerhof ein Projekt dieser Größe nicht stemmen. Daher sind wir auf großzügige Spenden und Fördermittel angewiesen.

Und in puncto Fördermittel gibt es positive Nachrichten zu vermelden: Für den ersten Bauabschnitt - die Erstellung des Rohbaues - wurden uns von der Aktion Mensch 5000 € an Zuschüssen gewährt. An dieser Stelle sei ein herzlicher Dank an die Aktion Mensch für die freundliche Unterstützung ausgesprochen.

Ein weitere Zuschussantrag wurde leider abgelehnt. Das Land Baden-Württemberg hatte den Fördertopf „Der Jugend Räume schaffen“ zur Verfügung gestellt. Auf Grund der zahlreichen Anträge kamen jedoch nur einige Projekte in den Genuss der Unterstützung. Unsere Kleine Scheune zählt traurigerweise nicht dazu.

Wir werden uns weiterhin um zusätzliche Fördermittel bemühen. Vielleicht lassen sich so ein paar Euro eintreiben, die

uns die Umsetzung und Verwirklichung unserer Pläne vereinfachen würden. Für diesbezügliche Tipps ist der Trägerkreis natürlich sehr dankbar.

Ansonsten ist für die nächsten Monate ein Spendenaufruf geplant. Denn neben der tatkräftigen Hilfe beim Bauen kann jeder dieses tolle Projekt mit einer kleinen oder großen Finanzspritze vorantreiben. Jeder Euro ist willkommen.

... Gläser klirren und ein ausgelassenes Stimmengewirr erfüllt den Raum. Ein Blick in die fröhliche Runde zeigt viele glückliche und stolze Gesichter. Es war ein hartes Stück Arbeit bis zu diesem besonderen Tag - aber es hat sich gelohnt!

Mit einer schwungvollen Rede werden die Anwesenden begrüßt. Allen fleißigen Helfern und den zahlreichen Förderern wird der gebührende Dank ausgesprochen. Ein Gefühl der Zufriedenheit breitet sich bei allen aus, während man gemeinsam die ereignisreiche Entstehungsgeschichte Revue passieren lässt. Das gemeinsame Planen und Arbeiten hat die Hofgemeinschaft noch ein Stück mehr zusammen geschweißt.

Manch einer kann es noch kaum glauben, dass Sie plötzlich Realität geworden ist. Die Kleine Scheune ist das neue Schmuckstück des Handwerkerhofes. Die letzten Arbeiten wurden vor ein paar Tagen erledigt und die Farbe an den Wänden ist eben erst getrocknet, während wir in einem würdigen Rahmen in der gemütlichen Wohnküche das lang ersehnte Einweihungsfest feiern.

Ein Traum? Hoffentlich bald Wirklichkeit! ■

Hofbelegung

Jan Queißer (Lynos)

Foto: Jan Queißer (Lynos)



Von A wie Antares bis Z wie Zugvogel waren auch im zurückliegenden Jahr wieder viele verschiedene Pfadfinder, Wandervögel und bündische Gruppen auf dem Handwerkerhof. Es wurde gebaut, gewerkt, gelernt, gesungen, erholt, musiziert und natürlich auch gefeiert.

Die größeren Veranstaltungen auf dem Handwerkerhof wurden eingeleitet durch das Gruppenleiter-Seminar des Ring junger Bünde Baden-Württemberg (RjB Ba.-Wü.), das im April stattfand. 18 junge Gruppenleiter kamen auf den Hof, um sich in die Geheimnisse der Gruppenleitung einführen zu lassen. Die Älteren des RjB Ba.-Wü. hatten das Seminar inhaltlich organisiert und dafür gesorgt, dass niemand verhungern musste.

Im Juni führte der Bund Lorién eine Elternfahrt durch. Der Handwerkerhof wurde an diesem Wochenende durch den gesamten Bund samt der Pimpfeneltern bevölkert. Die Eltern durften einmal in den Ablauf eines Lagers hineinschnuppern und lernten gleichzeitig die Schönheit des Hofes kennen. In verschiedenen Werkgilden wurde getöpfert, Goldschmiedearbeiten gefertigt und vieles mehr.

Der August war durch die beiden Sommerferienlager des Bund Lorién und des Pfadfinderbund Mannheim geprägt. Hier haben junge Gruppenleiter den Startpunkt für eine hoffentlich erfolgreiche Hortenzeit gelegt und die teilnehmenden Kinder erste bündische Erfahrungen sammeln dürfen. Geländespiele, Werkarbeiten und Wasserschlachten füllten das Tagesprogramm aus.

Ende September kamen die Sänger auf den Hof gezogen, um den Singewettstreit mit Leben zu erfüllen. Mit der Teilnehmerzahl von acht Fahrtengruppen bzw. Singekreisen waren wir sehr zufrieden und die jeweiligen Darbietungen waren sehr gelungen. Am Abend entwickelten sich auf der Jurtenwiese verschiedene Singerunden und bis tief in die Nacht hinein schallten die Lieder über den Hof. Wir können auf ein harmonisches Wochenende mit einer bunten bündischen Schar zurückblicken.

Schon eine Woche später trafen sich die Werkfreudigen zum traditionellen Oktoberwerken. Wie jedes Jahr wurde fleißig gewerkt und gebastelt, wobei viele schöne Werkarbeiten entstanden sind. Und der kulinarische Aspekt kam auch nicht zu kurz!

Abgeschlossen wurde das offizielle Hofjahr durch die Weihnachtsbauhütte im Dezember. Alle, die sich dem Handwerkerhof verbunden fühlen, waren herzlich eingeladen, einmal nicht zum Arbeiten auf den Hof zu kommen, sondern es sich bei leckerem Essen gut gehen zu lassen. Darüber hinaus blieb genügend Zeit, nette Gespräche zu führen und vielleicht auch manche neuen Gedanken zu schmieden, aus denen tolle Ideen für den Handwerkerhof geboren werden.

Abschließend möchten wir alle Werkfreudigen, besonders die jungen Gruppen, auffordern und einladen, auf den Handwerkerhof zu kommen und die Werkstätten zu nutzen. Wir helfen gerne bei der Vermittlung von Gildenmeistern. ■



20 mal Messerbau

Christoph Maretzek (Onyv)

15 Jahre als Gildenmeister, die mein Leben tief geprägt haben. Zum einen durch die vielen Begegnungen auf dem Hof grundsätzlich - zum anderen durch die Möglichkeit, Erlerntes weiterzugeben und dabei nutzbare, besondere Gegenstände herzustellen.

Begonnen hat es mit einem Werkwochenende - ich meine 1989. Balu (Hortenring Ernsthofen) bot eine Messerbaugilde im Rahmen eines reichlich bunten Werklagers von Angehörigen verschiedener Bünde an. Vor den großen Scheunentoren wurden alte Tische aufgebaut und mit Bandschleifern bestückt. Balu hatte massenhaft Birkenholz ebenso wie Rentierhornscheiben und Leder dabei.

An alles, was in diesen Tagen gemacht wurde, kann ich mich nicht mehr erinnern. Aber es wurden Messer gebaut. Und wer von den Jungen konnte damals schon sagen: Ich habe ein Messer gebaut!

Das, an was ich mich erinnere, hat dazu geführt, dass in mir die Liebe zu diesem einzigartigen Werkzeug für unterwegs und die Liebe zum Gestalten der drei klassischen, nordischen Materialien wuchs. Anfangs war es eher verhalten. Zu groß schienen mir manchmal die Hindernisse beim Bauen: gerade Schnitte, feste Fixierungen, starke Leimung etc. Und das Werkzeug, das ich hatte, war nicht optimal.

Das erste Messer ging leider schon bald verloren. Es liegt irgendwo an einem namenlosen Wasserschloss bei Ennis in Irland. Ich hoffe, dass es von irgendwem gefunden wurde, andernfalls werden sich eines Tages irische Heimatforscher wundern, wie ein nordisches Messer dorthin gekommen sein mag?

Die Jahre darauf waren geprägt von eigenen, eher stillen Versuchen der Entwicklung. So entstanden dann auch unplanmäßig Messer, wenn es sich halt anbot: zumeist in Garagen von Freunden oder in Bastelkellern. Entzündet war das Feuer noch nicht. Es schwelte so langsam vor sich hin.

Das änderte sich erst mit einem Messerbaukurs, der um 1993 mit der Horte von Pips, (damals Mädchenbund Monokel) stattfand. So um die 8 Mädchen wollten Messer bauen - und sie haben Messer gebaut! Ich erinnere mich sehr gut daran, wie nervös ich war. Bislang hatte ich nur etwas raubeinige, junge Soldaten ausgebildet und angeleitet. Das kannte ich und das war mir vertraut.

Aber mit einem ganzen Haufen „kleiner Mädchen“ Messer bauen...? Es hat wunderbar geklappt! Einweisung in die Räumlichkeiten, Klingen aussuchen, Besprechen der individuellen Wünsche, Sicherheitsaspekte, Werkzeugeinweisung und dann am



Foto: Andreas Nagel (Tircat)

Samstag mit Volldampf an die Sache. Die Messer wurden fertig und ich habe bis heute keine Beschwerden über Bruch oder ähnliches gehört. Danach nahm die ganze Angelegenheit einen anderen Verlauf: irgendwie war der Startschuss gefallen.

Im Laufe der Jahre wurden die Techniken und auch der Aufwand bei allen Beteiligten immer raffinierter. Die knappen Zeiten wurden immer effektiver genutzt, Mittel wie Handy und Internet zur Vorbereitung genutzt, Bauanleitungen vorher verschickt, die Materialbeschaffung optimiert. Der Spontaneität hat das insgesamt keinen Abbruch getan. Niemals weiß man am Anfang genau, was herauskommt, wenn man schneidet und schleift. Nie kann man sagen, ob nicht am Ende doch 1 oder 2 mm zuviel abgeschliffen und damit der durchgehende Schwung des Messers gebrochen würde. Liegt es

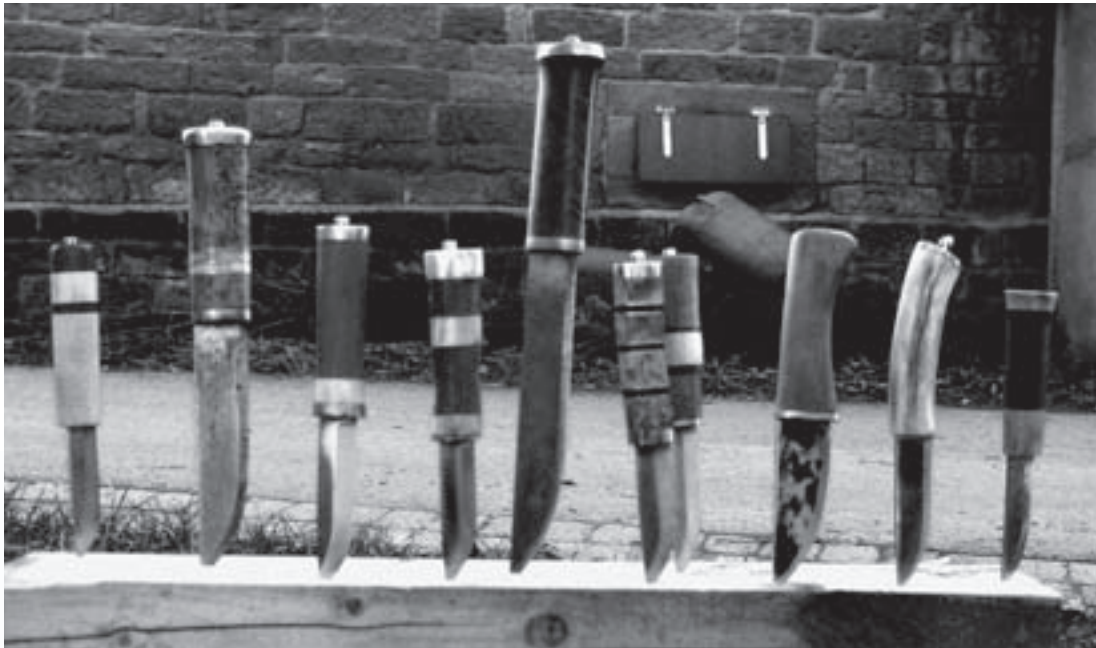


Foto: Andreas Nagel (Tiraty)

gut in der Hand? Wird es das Hebeln am Holz aushalten? Sind die Vernietungen fest?

Durchgängig ist allen Gruppen das eine oder andere gemeinsam gewesen: Alle haben ihr Messer fertig bekommen und Riesenfreude an der Arbeit gezeigt. Alle haben sich teilweise über Stunden mit Ausdauer und den vielen Arbeitsschritten beschäftigt. Die meisten Gruppen mussten sehr spät nachts aus der Werkstatt komplimentiert werden, um überhaupt mal auszuspannen. Nahezu alle kamen skeptisch und haben sich selber übertroffen!

Besonders freut es mich in diesem ersten Rückblick, wenn ich an einen 8jährigen Jungen denke, der sein Messer baute und seinem Vater entgegentrat mit den Worten: Und ich kann es doch! Die zweite Person, an die ich mich bei jedem Kurs erinnere, ist ein sehr stilles, zierliches Mädchen gewesen, das in einer Gruppe von lauten, rüpelhaften Jungs unbeirrt, mit stoischer Ruhe und Zielstrebigkeit an ihrem Messer arbeitete. Auch die Spöttereien haben sie nicht abgehalten und lange vor den Jungen wusste sie, was sie wollte und hat es

ohne Zögern umgesetzt. Dass sie als erste fertig war, hat mich nicht im Geringsten verwundert. Danach sind die Jungs dann auch „in die Puschen gekommen!“.

„Was macht den Zauber des Messerbauens aus?“ - eine häufig gestellte Frage. Ich glaube, dass es zum einen die Erinnerung des Menschen an sich an das wahrscheinlich wichtigste Allroundwerkzeug in alten Tagen und zum anderen die Freude am ganz und gar selbst Hergestelltem ist. Dieses nach eigenen Maßstäben angefertigte, archaisch anmutende Werkzeug aus seinen vielen einzelnen Teilen zusammensetzen und dabei erst einmal nur den eigenen Gedanken folgen zu können. Das scheint mir ein weiteres Fest für die Sinne. Der alte Wunsch des Menschen zu entdecken und zu suchen, wird immer wieder neu geweckt beim Messerbauen.

Besonders bei der Auswahl des Holzes lässt sich das „Suchen“ gut beobachten. Die Hölzer werden gedreht und gewendet, sachte aufgeschnitten und tausendmal geprüft. Das Optimum wird gesucht und für jeden ist es anders.

Die ständige Anspannung, nicht zu wissen, was herauskommt, ob nicht im letzten Arbeitsgang ein falscher Hieb etwas endgültig zerstört. Der Kontakt mit neuen Materialien wie Rentierhorn oder gemasertem Holz, die vielen kleinen Schritte und die nötige Ausdauer: alle diese Dinge zusammen machen es aus.

Und auch der Mut eine nicht mehr umkehrbare Entscheidung zu treffen, kommt als Herausforderung dazu. Denn: was ab ist, ist ab und mit dem Ergebnis muss gelebt werden. Die kleinen wie die großen Messerbauer stehen dann auch jedesmal mit strahlenden Augen da, wenn sie das erste Mal die Finger über poliertes Horn - glatt wie Kunststoff - gleiten lassen und sich über den matten Schimmer eines gewachsenen Stückes Maserbirke freuen. Oftmals hockt dann abends eine vollkommen erledigte



Gruppe am Küchentisch und ölt und schleift stundenlang vor sich hin.

Und wer dann noch sagt, dass Kinder nicht in der Lage sind, sich über Stunden einer Sache mit hoher Konzentration zu widmen, sieht sich jedes Mal verlässlich eines Besseren belehrt! Manche der Kinder haben sich über 5-6 Stunden ununterbrochen auf ihre Arbeit konzentriert.

Kleine Schrammen gab es dabei schon mal - aber keine Unfälle, keine Schäden und keine Vorkommnisse!

Für mich ist das Bauen eines Messers eine Symbiose von hoher Anspannung bei gleichzeitiger tiefster Entspannung. Es mag widersprüchlich klingen, aber jeder, der ein Handwerk leben und lieben gelernt hat, weiß die Kreuzschmerzen anschließend zu belächeln, wenn er mit schief gelegtem Kopf prüfend vor seinem Werk steht.

Sitzt alles, laufen die Linien harmonisch? Zeigt „Es“ sich oder ist es nur ein Stück Metall mit Holz? Manchmal weiß ich selber nicht, was dieses „Es“ ist, aber fühlen kann ich „Es“ und sehe, dass die Kinder es auch fühlen, wenn sie ihr Messer in der Hand wiegen. „Es“ ist weit mehr als ein einfaches Messer.

Wenn du, Balu, diese Zeilen gelesen haben solltest, fühl dich gegrüßt und bedankt! Du hast etwas auf den Hof gebracht, was sich gut entwickelt hat und mittlerweile nach 20 Messerbaugilden auch weithin für den Hof steht! Ich bin stolz und dankbar, die Tätigkeit als Gildenmeister und den Gründungsgedanken des Hofes folgend, immer wieder erfolgreich ausüben zu dürfen. Das Lob eines samischen Messerbauers in Nordschweden hat mich ebenso beflügelt, wie die erlebte Freude der Messerbauer auf dem Hof. Vielen Dank an alle, die sich über die Jahre mir und meinen Fähigkeiten anvertrauten und teilweise auch an ihre Jungen und Mädchen weitergegeben haben, was sie selber bekamen.

Das System Handwerkerhof mit Leben zu füllen, ist nicht immer leicht. Sehr häufig stehen (sehr) verschiedene Meinungen



Foto: Andreas Nagel (Ticat)

und auch verschiedene Zielsetzungen im Raum. Diese vereinen sich aber sehr schnell, wenn z.B. gemeinsam in der Werkstatt gearbeitet wird.

Die verschiedenen Messer als Ergebnisse betonen dabei immer wieder die verschiedenen Wege und Ziele der einzelnen Personen. Am Ende vereint es sich aber wieder, wenn man sich vor Augen hält, dass alle ein Messer gebaut haben.

Aus meiner Sicht ist es auch eine solche Werkstätigkeit, die deutlich zeigt, dass althergebrachte handwerkliche Tätigkeiten auch im dritten Jahrtausend ihren Platz haben. Sie sind als Verbindungselement zwischen den Menschen wunderbar zu nutzen. Nicht alles kann alleine von Maschinen gebaut werden. Am Ende wie am Anfang eines solchen Prozesses steht ja doch immer ein Mensch, der seine Liebe und seine Freude am Handwerk drein gibt, um Neues zu schaffen, zu erfinden, zu erhalten.

Ich denke, dass die Bereitstellung eines solchen Platzes in unserer computer-/technikfreudigen Zeit einen kleinen Teil zur Gleichgewichtsgestaltung beiträgt. Das System „Lernen und Weitergeben“ funktioniert einwandfrei, wenn sich jemand mit Liebe zur Sache und mit Ausdauer in der Umsetzung findet.

20 mal Messerbau stehen als eine der unendlich vielen Möglichkeiten des Handwerkerhofes. Und die nächsten 20 werden folgen! ■



Foto: Andreas Nagel (Ticat)

Sommerferienlager des Bund Lorién

Nicolas Alt (Tasguo)



Foto: Jan Queißer (Lynos)

Im Sommer des vergangenen Jahres war es wieder einmal soweit: eine Generation unseres Bundes war dem Pimpfenalter entwachsen und jetzt ganz wild darauf, selbst in die Rolle des Hortenführers zu schlüpfen.

„Jungen und Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren“ sollten für die Pfadfinder interessiert werden, und von den jungen Gruppenleitern (Tortuga, Tysiuk, Lenja, Camwyce, Anubja, Finel, Marjani, Quito, Calima) hofften einige, hier den Grundstock für ihre neu zu gründende Horte zu gewinnen.

Auf dem Hof angekommen, hieß es für die Gruppen zunächst, die Kohten aufzubauen und einzurichten, was - teils mit tatkräftiger Hilfe der „lagererfahrenen“ Lagermannschaft - auch bald geschafft war.

In den nächsten Tagen lernten die Pimpfe das Lagerleben komplett mit Geländespiel, Singerunden und Singewettstreit kennen und ließen sich bei blendendem Wetter auch von der ein oder anderen Wespe nicht die gute Laune verderben, auch wenn der ein oder andere Eisbeutel zum Kühlen herhalten musste. Die Horte von Triton und Dovocka, die als erste Großfahrt zum Teil am Sommerferienlager teilnahm, gehörte hier dann auch fast schon zu den „alten Hasen“.

Viel zu schnell waren die fünf Tage auf dem Hof dann schon wieder vorbei, und wir machten uns, etwas erschöpft, aber glücklich auf den Weg nach Hause. ■



Foto: Jan Queißer (Lynos)



Foto: Jan Queißer (Lynos)



Ronja Räubertochter Lager des PBM

Adina Guth (Souri)

Wilde Druden, wildes Wetter und 60 kleine, wilde Räuber. Die trafen bei strahlendem Sonnenschein auf dem Handwerkerhof ein, um dort eine Woche lang wie die Räuber zu hausen.

Nach fröhlich buntem Batiken hatten Borka- und Mattisräuber erst einmal die Aufgabe, sich eine möglichst pompöse Räuberburg im Wald zu errichten. Doch im Wald herrschten viele Gefahren, Graugnome, Rumpelwichte und natürlich die gefürchteten Wilddruden. Bald entstanden famose Kämpfe zwischen den beiden Räuberbanden und auch die Waldbewohner mischten kräftig mit.

Nur die mutigsten Räuber trauten sich auch des Nachts in den Wald und ließen sich von unheimlichen Gestalten und Geräuschen nicht schrecken.

Wenn es etwas ruhiger wurde im Mattiswald, wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen Bilderrahmen bemalt, Lederbeutel genäht und Holzbrettchen mit dem eigenen Namen oder sonstigen Hieroglyphen versehen. Abends schallten dann vom Feuer Lieder von Freiheit und wildem Feuerklang. ■



Foto: aus dem PBM



Foto: aus dem PBM

Gurkenwochenende für Fortgeschrittene

Heidi Kost

An diesem Wochenende sind wir sechs Frauen und ein Mann. Damit haben wir das Maximum an Teilnehmern erreicht. Im Vorfeld haben wir überlegt, wie viele Gurken, Paprika und Zwiebeln benötigt werden. Rosamunde hat uns dann das Material bei einem Gemüsebauern bestellt. Am Freitagnachmittag bin ich mit Rosamunde dann zum Gemüsebauern gefahren. Als ich die bestellte Ware sah, war ich mir nicht sicher, ob es reichen würde. Die Sortierung war irgendwie größer als im vergangenen Jahr. Andere Gurken gab es hier nicht mehr.

Auf dem Hof haben wir sie erst mal gewaschen und in Salzwasser gelagert. Beim Waschen gab es sehr kalte Hände, weil es nicht so warm war wie im Vorjahr. Am Samstag stellte sich schnell heraus: die Gurken reichen nicht für alle.

Rosamunde hat nach einigen Telefonaten noch einen Bauern ausfindig gemacht. Die nachgekauften 15 kg Gurken waren deutlich besser. Jetzt haben wir uns die Arbeit aufgeteilt. Die einen haben nochmals Gurken gewaschen und die anderen 20 kg Paprika, 10kg Zwiebeln und 10kg Gurken klein geschnitten. Die klein geschnittenen Zutaten haben wir in einer großen Plastikwanne gemischt.

Nachdem alles in die Gläser gefüllt war, haben wir uns ein Abendessen beim „German“ gegönnt. Am Sonntag haben wir die Einkochtöpfe nochmals für die restlichen Gläser rauchen lassen. Es war ein schönes, arbeitsreiches Wochenende und wir wollen auch 2005 wieder für sechs Familien einen Wintervorrat anlegen. ■

Ist der Hof eigentlich modern?

Christoph Maretzek (Onyv)

Ein dreihundert Jahre altes Bauernhaus, die Einbettung in eine größtenteils traditionell bäuerlich strukturierte Nachbarschaft, bewusste handwerkliche Tätigkeiten, kein Telefon, kein Internet ...

Da lebt man mit dem geringen Luxus der gemeinsamen Schlafräume, der lediglich mit den Grundbedürfnissen ausgestatteten Küche, dem fehlenden Fernseher und anderen nicht vorhandenen Zivilisationssegnungen. Es ist nun mal ein alter Bau, der mit Holz geheizt werden muss, der eine Weile braucht, bis er warm ist und der morgens wieder kalt sein wird.

Alles ist ein bisschen aufwändiger, wenn man es mit den Möglichkeiten

zu Hause vergleicht. Schon alleine die Unterhaltung und Instandhaltung des Bauwerkes ist so viel aufwändiger als die des Familienschlosschens: ständig wird gebaut und renoviert, getüftelt und verändert.

Auch die kleinen Kämpfe untereinander gehören dazu: Soll die Hecke nun radikal gestutzt werden? Warum nicht auch Wildwuchs fördern? Soll die Feuerstelle denn nun wirklich eingefasst und vorgartenmäßig hübsch werden oder soll man sie so wild und halt manchmal säuberungsbedürftig lassen? Müssen die Räume nun wirken wie unser Wohnzimmer oder gerade im Gegenteil wie ein trockener Seminarraum? Kann man nicht mischen und verschiedene Stile und Techniken zum Einsatz bringen?

Wer den Hof kennt, wundert sich über gar nichts - das ist halt der Hof, wie wir ihn kennen und lieben.

Würde man zehn Personen aus der Baumannschaft, der Hofgemeinschaft, den Förderern und dem Trägerkreis nach ihrer Meinung zur Art des Hofes fragen, zehn unterschiedliche Antworten wären gewiss.

Modern oder nicht lässt sich wohl auch nicht alleine am



Foto: Andreas Nagel (Ticat)

Baulichen messen. Tatsache ist, dass es zum einen eine sehr fruchtbare Mischung von Menschen, Ideen und Überzeugungen gibt, die aber auch viel abverlangt, um sie nutzbar unter einen Hut zu bringen (was durchaus nicht immer gelingt und auch Auseinandersetzungen zur Folge hat und haben wird). Auf der anderen Seite ein Punkt, der in vielen Gesprächen immer wieder angesprochen wird: Die Bewahrung von traditionellen Aspekten durch die bewusste Einfachheit.

Besonders Freunde, die nicht aus Bünden und Gruppen stammen, die den Hof das erste Mal betreten und werken, den Holzofen in Aktion erleben, diese schwärmen noch Jahre danach von diesem für uns so gewohnten Erlebnis.

Natur, einfaches Leben, Ruhe, Friede, Werken und Gestalten, zumeist wird die nahezu unbegrenzte, einfache und höchst unbürokratische Anmeldung, Nutzung und überhaupt die Bereitstellung gelobt. Und besonders die Mischung an Leuten, die man dort treffen kann.

Vor allem von Jüngeren hört man nun seit 2-3 Monaten auch Lob über den „2. Hof“ - den im Internet. Die lange brachliegende Internetseite als „erstes virtuelles Baulos in der Hofgeschichte“ ist unter absolut professioneller Anleitung von Ticat und Spiko neu entstanden und etabliert sich langsam.

Der sogenannte Marketingkreis sitzt in kurzen, regelmäßigen Abständen zusammen und tüfelt, wie man den Hof bewerben, das Wissen darum verbreitern kann, mehr oder andere Leute anziehen kann, ohne das Eigentliche des Hofes zu verlieren.

(Auch hier würde 10 Meinungen nicht identisch sein: Was ist das „Eigentliche des Hofes“ eigentlich?)

Das Forum als eine Möglichkeit der Mitgestaltung wird langsam entdeckt, Meinungen können dort geäußert und abgeglichen werden, Ideen finden Zuspruch oder Ablehnung. Newsletter werden künftig mitteilen, was Sache ist oder sein wird und wer was gemacht hat.

Auch wir saßen am Anfang da und man merkte die Skepsis der einzelnen deutlich: Muss das nun sein? Passt das zusammen? Hof und Internet, die zwei Worte haben ja nicht einmal einen Buchstaben miteinander gemein! Wie soll das gehen? Wofür ist es notwendig? Wo liegen die Gefahren?

Schaut man die Bilder vergangener Tage an, so lässt sich feststellen: Die Bauhütten heutiger Tage werden nicht mehr überlaufen, auch stehen nicht mehr so häufig unangemeldete Fahrtengruppen vor der Tür und wollen Quartier. Die Beteiligungen an größeren Treffen und Unternehmungen muss massiv beworben werden und die Klagen, die man so hören kann, sind dieselben, wie aus den Bünden: Zuwenig Leiter und Funktionär, zuwenig Zeit, zuviel für Schule und Beruf zu erledigen etc.

Auf den ersten Blick scheint das alles negativ. Auf den zweiten lässt sich sagen: So ist es halt und so hat es sich entwickelt. Erst der dritte Blick wird wichtig: Was machen wir daraus, wenn es schon so ist und scheinbar nur schwer zu ändern sein dürfte. Setzen wir uns unter den Nussbaum und denken an schöne Tage, bauen wir uns ein lebenslanges Mausoleum,

retten wir die versprengten Reste der Jugendbewegung ... ?

Alles das ist es nicht und doch von jedem etwas. Schauen wir doch einfach wie schon oft nach vorne und überlegen uns, wo wir stehen und was wir sind! Wo wir eigentlich hinwollen und was geschaffen werden soll. Als die „Alten“ den Hof kauften und loslegten, hatten sie ein Ziel. Dieses ist Stein geworden und steht.

Die Frage unserer Tage kann nur heißen: wie beleben wir den Stein mit unseren Mitteln? Was wollen WIR erreichen?

Im Marketingkreis hat einer von uns die zentrale Frage in den Raum gestellt, die uns zu beschäftigen hat. Stimmt das „Produkt Hof“? Wie präsentieren wir uns, ohne eine leere Hülle zu sein oder alleine nach werbetechnischen Aspekten zu handeln? Wir leben in einer werbetechnisch mitgestalteten Welt, die stark von Präsentation, schnellen Informationen und ständigen Abgleichen geprägt ist. Wie viel brauchen wir davon? Müssen auch wir da mitmachen?

Wir wollen Menschen ansprechen, die Kinder ihrer Zeit sind und unter den Einflüssen von Marketing und Internet groß werden, diese Mittel also als normal betrachten und mit ihnen vertraut sind!

Vieles von dem macht sie uns Älteren suspekt und auch wir sagen bereits: „Also, zu unserer Zeit gab es das alles nicht, da mussten wir das alles anders machen ...“ Das hat auch seine Berechtigung, solange es nicht in Erstarrung endet oder in schlichter Unbeweglichkeit, weil „früher eh alles besser war“.



Foto: Jan Queißler (Lynos)

Der rückwärts gewandte Blick zeigt uns unsere Herkunft und die Entwicklungen, die Mechanismen, die gültig waren und gültig bleiben wollen. Sie haben ja auch mehr oder weniger funktioniert. Unsere Zeit heute zwingt uns aber immer wieder zur Erkenntnis, dass sich Dinge so rasend schnell ändern, dass Einflüsse aus dem Ausland via Internet zu uns kommen und unsere Lebens- und Gesellschaftsform betreffen und mit verändern. Sie zwingt uns zur Erkenntnis, dass virtuelle Tätigkeiten im Internet, die tatsächlichen Abläufe so sehr steuern, dass man manchmal Mühe hat hinterherzukommen.

Die Konsequenzen sind einfach: Ableugnen und bestreiten, dass es so ist, wäre blind und ignorant. Es würde auch die bislang geleistete Arbeit von den aktuellen Entwicklungen abkoppeln. Sich dagegen aktiv der Sache zu widmen, quasi „das System nutzen“, es sich dienstbar machen, um zu verstehen, wie die Uhren ticken, ist eine Form der Beteiligung und damit Sicherung des Bestandes, um teilnahmefähig, aktiv und interessiert zu bleiben. Oder zu werden?

Ginge es nun darum, ein altes Haus zu erhalten und auszubauen, wäre das nicht problematisch. Es geht aber auch (oder überhaupt?) darum, einen Platz zu schaffen, der die bewusste Verbindung von Vergangenheit und Moderne für die Zukunft sichert bzw. in ganz kleinen Tätigkeiten möglich macht. Man könnte auch sagen: Die Mittel und Wege der Vergangenheit mit den Mitteln des dritten Jahrtausend so zu verbinden, dass



einerseits keine selbstgenügsame Erstarrung und andererseits keine losgelöste Modereiterei entsteht.

Die Frage, ob unser „Produkt Hof“ stimmt und wir die richtige Werbestrategie haben, um es (bei wem auch immer) anzubringen, lässt sich nicht am grünen Tisch entscheiden! Erst wenn auch aus den virtuellen (und heute ganz normalen, modernen) Bewegungen tatsächliche Hammerschläge, Sägeschnitte, gestauchte Daumen und aufgeschrammte Finger vor Ort auf dem Hof geworden sind, erst wenn große und kleine Handwerker die Freude des Selbstgeschaffenen erfahren und weitergegeben haben, erst dann werden wir wissen, ob wir richtig lagen.

Und wahrscheinlich wird es in wenigen Jahren wieder so sein, dass Jüngere sich stark machen, sich einmischen und Ideen vorantreiben. Wahrscheinlich werden diejenigen, die nun im Marketingkreis schwitzen und sich der Aufgabe der Initiierung stellen, dann fragen, warum uns das alles so aufwändig vorkam.

Wahrscheinlich wird das Karussell sich künftig noch schneller drehen und die Fragen nach Bewahrung und Erneuerung werden wieder in den alten Wettstreit treten.

Das Schöne am Hof ist, dass er da steht und auf die neuen Gesichter wartet. Dieser Kreislauf wird sich immer wieder wiederholen und erneuern. Wir erneuern nicht nur unser Fachwerk, wir erneuern auch unsere Ideen und Ansätze, die Ziele und Möglichkeiten. Zumindest aber überprüfen wir sie immer wieder auf Gültigkeit und Machbarkeit! Und wir prüfen ständig, wer dies künftig tun wird. Jeder, der Ideen hat, kann und soll sich beteiligen. Das wie ist erst einmal nicht ausschlaggebend.

Vor wenigen Monaten noch hätte keiner sagen können, wie sich der neue Trägerkreis entwickeln würde - auch wir können es noch nicht sagen.

Eines dürfte schon jetzt klar sein: Der Hof ist modern und wird es bleiben. Regulationsmechanismen und Abläufe sind ebenso Wandlungen unterworfen, wie der Trägerkreis in seiner Zusammensetzung und Tätigkeit sich immer wieder verändert bzw. verändern muss, um dynamisch zu bleiben. Anders als andere bündische Gruppierungen und Projekte haben wir keinen Bund, der uns trägt.

Aber wir haben eine bunte Mischung verschiedenster Menschentypen und ein so reichhaltiges Arbeitsangebot, dass es stets reichen wird. Und sich dadurch auch stets verändern wird! Diese Losgelöstheit von einem Bundescharakter steht der (Weiter-) Entwicklung einer eigenen Identität der Hofgemeinschaft gemäß den Kriterien unserer Zeit heute nicht im Wege. Ganz im Gegenteil!

Der Hof ist ganz speziell und sucht seinesgleichen vergeblich. Das ist unser bestes Pfund, mit dem wir wuchern können! Den Jüngeren im Lande werden wir künftig offensiver und interessierter entgegentreten müssen. Sie sind (auch in den Bünden!) gewohnt, ständig angesprochen zu werden. Wir werden sie auch künftig mehr von uns überzeugen müssen, da wir in Konkurrenz zu vielen anderen Institutionen und Projekten stehen. Hinzu kommt die Tatsache, dass mit dem Abtreten vieler Älterer in den Bünden auch Wissen verloren ging.

Die Zwänge des Lebens sind wieder strenger und fordernder geworden. Bereits im Abitursalter stehen Karriereplanung, Berufsausbildung und Sicherung des eigenen Wohlstandes im Focus. Viel Zeit, die früher eingebracht wurde, fehlt auch in den Bünden und damit in letzter Konsequenz bei uns!

Ob es uns nun gefällt oder nicht, wir können uns den gesellschaftlichen Abläufen nicht per se widersetzen! Sie sind Tatsache, wie unsere evtl. entgegenstehenden Wünsche und Ziele. Wir können sie aber ganz bewusst analysieren, nutzen und versuchen, gezielte und dauerhafte, aber angemessene Akzente zu setzen.

Wenn wir uns auch unter dem Nussbaum hockend den Realitäten ausreichend stellen, wird sich die Frage: „Wie modern ist der Hof?“ nicht stellen.

Das Internet ist ein dominanter Teil unseres Lebens und zwischen den „echten“ Treffen können wir uns künftig auch mal dort treffen und die Zeit nutzen. Danach sieht man sich dann wieder unter dem Nussbaum. ■

Singewettstreit 2004

Jens Puchelt

So spannend wie diesmal war es noch nie. Nicht der Singewettstreit, sondern die Anmeldungen: Zwei Wochen vor dem Wettstreit waren erst 3 Gruppen angemeldet und wir waren uns nicht sicher, ob wir das Treffen vielleicht absagen sollten. Doch wir vertrauten auf die „bündische Spontaneität“. Und tatsächlich: Bis zum Vorabend des Wettstreits hatten sich dann doch noch insgesamt 10 Gruppen zur Teilnahme gemeldet.

In der Nacht zum Freitag trafen die ersten Gruppen ein, während wir vom Trägerkreis für die Infrastruktur sorgten, die Wasserhähne auf der Wiese installierten und den Toilettenwagen anschlossen.

Richtig voll wurde es am Samstag gegen Mittag: Überall war emsiges Treiben, Kohten und Jurten wurden aufgebaut, die Bühne hergerichtet, Instrumente gestimmt, geprobt. Zentraler Treffpunkt war die kleine Scheune: Dort bewirteten Grendel und Birgit sowie viele Helfer die Gäste mit Eintopf und später mit Kaffee und Kuchen.

Gegen 16 Uhr traf man sich dann in der großen Scheune und der Singewettstreit begann. Zunächst sangen in der Kategorie „junge Fahrtengruppen“ die Sippen und Horten. Besonders zu loben ist hier sicher der Auftritt der Rotte Feuerbächer vom Schwäbischen Orden des Zugvogels. Die Gruppe besteht erst seit kurzer Zeit und die Fahrt zum Handwerkerhofsingewettstreit war eine ihrer ersten Unternehmungen.

Danach folgten die Auftritte der Singekreise. Von herausragendem Niveau waren die Beiträge des Südelbischen Gefährtenrings sowie vom



Foto: Rolf Boehm (robbo)

Chor der Karlsruher Wandervögel und Pfadfinder. Während die ersten durch eine hervorragende Instrumentierung und sehr ausgewogene Gestaltung der einzelnen Stimmen überzeugten, waren beim Karlsruher Chor die ausgesprochen schwierigen Harmonien eine Besonderheit. Sie leiteten ihren Auftritt noch mit einem instrumentalen „Einmarsch“ ein. Hier hatte es die Jury besonders schwer, denn beide Beiträge erzielten nahezu die gleiche Punktzahl und waren schwer zu vergleichen.

Schließlich einigte sich die Jury auf folgendes Ergebnis, das von Schrobsi als Jurysprecher bekannt gegeben wurde:

Junge Fahrtengruppen:

1. Horte Laheen, Pfadfinderbund Parzival
2. Horte Iranani, Pfadfinderbund Mannheim
3. Horte Maranon, Bund Lorién
4. Horte Coroway, Pfadfinderbund Mannheim
5. Rotte Feuerbächer, Zugvogel/Schwäbischer Orden

Singekreise:

1. Südelbischer Gefährtenring
2. Chor der Wandervögel und Pfadfinder Karlsruhe
3. GAT-Singekreis des RjB Ba.-Wü.
4. Singekreis Bremsspur der Stämme Tuareg und Kondor (PSD)
5. Horte Massanella, Bund Lorién

Nach dem Singewettstreit fanden auf der Zeltwiese die verschiedenen Singerunden statt. Die größte Runde war sicherlich wieder in der Lorién-Jurte, aber auch im Freien am Feuer (mit den Nerother Vaganten) sowie in den anderen Jurten wurde bis in den Morgen gesungen und gefeiert.

Fazit: Trotz der „Anlaufschwierigkeiten“ im Vorfeld war es wieder ein sehr schöner Singewettstreit. Ich hatte den Eindruck, dass zwischen den teilnehmenden Gruppen eine besonders gute und harmonische Stimmung herrschte. Wir freuen uns schon, 2006 wieder zum Singewettstreit aufzurufen. ■



Bauhütte 2005

Christoph Maretzek (Onyv)

Auch für 2005 stehen wieder viele große und kleine Arbeiten am Hof an. Obwohl auch letztes Jahr kräftig und stetig gearbeitet wurde, ist uns (zum Glück) die Arbeit nach wie vor noch nicht ausgegangen!

Nahezu alle der folgenden Arbeiten können wieder als Baulos von interessierten Gruppen übernommen werden! Für Fragen, Teilnahme oder Ideen findet ihr unten stehend die Kontaktadressen!

Planungen für dieses Jahr:

In der großen Scheune wird die Decke zu Ende gebracht werden, Farbe und Wandgestaltung im großen Scheunenraum sollen sich verändern. Am Ende wird ein schmucker und angenehmer großer Saal entstehen. Das Materiallager im 1. OG der Scheune wird entrümpelt und soll genau wie der Gewölbekeller unter der Scheune voll ausgenutzt werden.

In den Werkstätten sind Erhaltungs- und Pflegearbeiten angedacht; Maschinenwartung und Elektrik dürften ebenso anfallen, wie die Überarbeitung von Werkbänken und anderem Inventar. In der Töpferei erfolgt die Entrümpelung. Türen und Hölzer werden gestrichen und überarbeitet.

Die Holzlagerung soll kurz über lang mit einem überdachten, nach vorne offenen Gestell angegangen werden, um das ständige Umziehen des Brennholzes zu beenden. Bis dahin wird es im Bereich der oberen Wiese in Drahtkörben mit Abdeckung gelagert werden. Das

Brennholz im Hof wird bis zur 1. Maifeier von dort verschwinden sein und im Zuge dessen der Innenhof zur Neuschotterung vorbereitet werden. Dieses Holz und das auf der oberen Wiese lagernde Rundholz dürfte dann im Februar und April einer großen Holzaktion zum Opfer fallen.

Im Haus sind Planungen für die Neugestaltung der Küche und des Flures in vollem Gange! Fast möchte man sagen: endlich ... ! Das allgemeine Interesse hat im letzten Jahr so einen Schwung bekommen, dass dieses Jahr entschlossen zur Tat geschritten werden wird - der zentrale Raum des Hofes bekommt ein anderes Gesicht! Beleuchtung, Farbe, Sitzgestaltung und Ofenrenovierung in der Küche sollen zuerst angegangen und später von dem Ausbau der Küchenzeile gefolgt werden.

Im Flur soll der Kellerabgang der Kinder wegen mit einer Gattertür gesichert werden. Unter der Treppe ist eine Schuhablage und am hinteren Eingang ein Putzspind geplant. Auch die Treppe ins 1. OG wird überarbeitet und verschönert.

Die Räume wie Druckerei, kleiner Schlafraum 2. OG, großer Schlafraum 1. OG sollen frisch geweißelt werden und im oberen Schlafraum kommen die noch ausstehenden Dachschrägenregale dazu. In der Näherei wird an der Einrichtung und der Materiallagerung gearbeitet werden. Auch auf dem Dachboden soll das eine oder andere Regal seinen Platz finden. Die Einrichtung des Trägerkreiszimmers ist ebenso im Gespräch wie die Deckenneugestaltung im großen Aufenthaltsraum.

Um das Haus herum und im Bereich der Wiesen fallen Pflanz- und Pflegearbeiten an, die Flurbereinigung hat zugesagt, dieses Jahr die Angelegenheit "Wasserablauf" zu regeln. Die kleine Scheune wird zu Ostern noch nicht abgetragen - die Planungen und Gespräche mit den Ämtern und im Trägerkreis sind aber im Gange.

Alle Arbeiten lassen sich in der Kürze natürlich nicht aufzählen - aber die erwähnten machen wohl deutlich, dass es auf dem Hof wieder mal so weit ist: Ring frei zur nächsten Runde! Die



Foto: Harald Knoll (Gregor)

Bauhüttenwochenenden sind bei den Hofterminen angekündigt. Die Bauhütte im Dezember stellt schon fast traditionell den festlichen Ausklang des (Arbeits-) Jahres dar!

Auf der Hofseite unter www.der-handwerkerhof.de und über den ab Februar dreimal im Jahr erscheinenden Newsletter sind zur Bauhütte weitere stets aktualisierte Infos erhältlich! Im Forum der Hofseite

kann auch jederzeit der Diskussionsstand zu Bauhüttenplanungen eingesehen und von Interessierten mitgestaltet werden.

Wer sich telefonisch oder per e-mail melden möchte, kann dies weiterhin bei Grendel 0172-7771022, j.Steinecke@dexnet.de und Onyv 0172-3061472, maretzek@gmx.de tun.

Die traditionelle Osterbauhütte findet unter Onyvs Verantwortung statt. Dazu sind auch durchwandernde Fahrtengruppen oder Spontanhandwerker jederzeit herzlich willkommen!

Wir freuen uns auf ein baldiges und häufiges Wiedersehen mit alten Gefährten und neuen Freunden - der Nussbaum wartet! ■

Kuno †

Christoph Marezek (Onyv)

Kuno: „Hey Pimpf, hol mal neue Nudelsuppe - die Schüssel ist leer!“

Pimpf: „Wenn du Nudelsuppe willst, kannst du dir selber welche holen!“

Kuno: „Hey Pimpf, nicht frech werden!“

Pimpf: „Selber Pimpf!“

(...)

Ziemlich genau in diesem Wortlaut lernte ich Kuno auf der Wintersonnwende des PBM auf der Dilsbergjugendherberge irgendwann in den frühen 80er Jahren kennen.

Einen Teil seiner Person kann man daran ablesen - hart, manchmal herrisch und befehlsgewohnt, oft kompromisslos und dabei doch in klaren Grenzen agierend.

Auf der anderen Seite offen für andere Ideen und Ansätze, wenn die Haltung dahinter (aus seiner Sicht) stimmte.

Ein zuverlässiger und großzügiger Freund, wenn Not am Mann war oder jemand in der Klemme saß.

Unversöhnlich bis zum Ende aber, wenn die Haltung hinter Handlungen falsch oder nicht konsequent genug schien - auch wenn ihm dies oft massive Nachteile brachte.

Ehrlichkeit honorierte er ebenso wie Zuverlässigkeit und Treue - sei es Sachen, Personen oder Ideen gegenüber.

Für Unehrlichkeiten oder Schweigen, wo aus seiner Sicht Offenheit und Reden notwendig gewesen wären, konnte niemand von seiner Seite das geringste Verständnis erwarten.

Auch hierin war er kompromisslos und manches mal „stur wie ein Büffel“ - Nachsichtigkeit war insgesamt nicht sein erstes Wort.

Ob das so oder anders richtig war oder gewesen wäre, tut an dieser Stelle wohl nichts zur Sache - Kuno war eben Kuno und hat aufgrund seiner klar erkennbaren Haltung, seiner streitbaren Persönlichkeit und seinem offenen Interesse viele Dinge bewegt oder im steten Fluss gehalten.

Seit mehr als 25 Jahren konnte bei ihm am Freitag um 20.00 Uhr kommen, wer Lust hatte und in vertrauter Runde am Tisch sitzen.

Viele der Gespräche beschäftigten sich auch und in aufregenden Zeiten fast ausschließlich mit dem Hof.

Aus der Ferne nahm er stets Anteil und hat immer wieder gefragt und sich geäußert.



Foto: Jörg Steinecke (Grendel)

Seinen Rat oder seine Ansichten drängte er uns nicht auf - aber wenn gefragt wurde, konnte man sich sicher sein, eine ungeschminkte Antwort zu erhalten.

In den letzten 2 bis 3 Jahren hat er auch wieder öfter von sich aus nach den Ereignissen des Hoflebens gefragt und sich eingehend Gedanken gemacht, die er mit uns Jüngeren teilte.

Mit Rat und Tat zur Seite, oft das eigene Empfinden hinter die Anforderungen stellend, gab er vielen Jüngeren den Mut, sich auch mal quer zu stellen oder mutig ein Wagnis einzugehen.

Harmonisch ging es dabei nicht immer zu - manches Mal wurde es scharf und reichlich deutlich.

Besonders in solchen Augenblicken blieb er sich und seinen Prinzipien treu - auch wenn es anders für alle leichter gewesen wäre.

An der Freude und der Freundschaft hat das keinen Abruch getan, im Gegenteil!

Trotz seiner schweren Krankheit und wie ich glaube, im frühen Wissen um das Kommende, hat Kuno es sich nicht nehmen lassen, seinen Geburtstag 2004 auf dem Hof zu feiern.

Für viele derer, die da sein konnten und durften, war es ein Abend gemischter Gefühle - die Freude des Zusammenseins hatte auch bereits den ersten Geschmack des Abschiedes.

Aber eben doch so, wie wir ihn kannten und schätzten - in einem Rahmen, den er ein letztes Mal mitgestaltet hat.

Seiner Liebe zum Hof hat er in verschiedenen Äußerungen des Abends ungewohnt deutlich Platz eingeräumt. Und den immensen ideellen Wert des Hofes betont.

Auch seine Aufforderung, „nicht nachzulassen“ klingt nach - er hat nicht gesagt, was er genau damit meinte.

So bleibt für uns alle die Möglichkeit, dies auf unsere Art zu tun - und ihn als einen der zuverlässigsten Freunde des Hofes in steter Erinnerung zu halten.

Am 1. Mai feiern wir das erste Handwerkerhof-Maifest: geboren wurde die Idee auf der Bauhüttenfahrt zum 1. Mai 2004 nach Streitwiesen/Österreich.

Kuno konnte an dieser geplanten letzten Fahrt mit uns nicht mehr teilnehmen - er bestand aber darauf, den Hof in jedem Fall auf der Burg zu vertreten.

Anfangs widerstrebend haben wir ihm diesen Wunsch erfüllt und freuen uns nun um so mehr auf das Fest am 1. Mai mit allen Freunden und Nachbarn des Hofes!

Kuno starb am 9. Juni 2004 im Alter von 56 Jahren. ■

Kassenbericht 2004

Einnahmen

Förderbeiträge	5.950,49 €
Spenden	2.710,34 €
Nutzungsbeiträge/Betriebskostenzuschüsse für den Hof	9.355,41 €
Zinserträge	455,53 €
Durchlaufende Mittel	2.150,40 €
Sachspenden	420,00 €
Summe der Einnahmen	<u>21.042,17 €</u>

* * *

Ausgaben

Werbekosten und Verwaltung	2.892,35 €
Unterhaltung des Hofes	3.714,36 €
Ausbau	1.551,51 €
Werkzeug und Einrichtung	466,20 €
Durchlaufende Mittel	2.150,40 €
Summe der Ausgaben	<u>10.774,82 €</u>

* * *

Kassenstand am 01.01.2004	<u>30.587,70 €</u>
Einnahmen	21.042,17 €
Ausgaben	10.774,82 €
Kassenstand am 31.12.2004	<u>40.855,05 €</u>



Geographische Lage



Der Trägerkreis



Birgit
Birgit Angele



Catweazle
Michael Schulze



Grendel
Jörg Steinecke



Jens
Jens Puchelt



Lynos
Jan Queißer



Moppl
Peter Klumpp



Onyv
Christoph Maretzek



Roland
Roland Kaiser



Stripper
Manfred Kost



Thommy
Thomas Schäfer

Förderinnen und Förderer 2004

Boehm, Rolf (Robbo) Berlin	Konnert, Martin (Kuno) verst. 2004 Mannheim
Bund Lorién Mannheim	Kost, Manfred (Stripper) Weissach
Burchardi, Joachim Hamburg	Krawczyk, Karsten (Jumbo) Wolfach
Detter, Chris u. Paul Ludwigshafen	Kress, Horst Nico Mannheim
Feist, Stefanie (Ataki) Mannheim	Kühnel, Roland Ravensburg
Fischer, Ulf Thurnau/Alladorf	Luthardt, Frieder Grebenstein
Fischer, Ulf sen. Gmünden/Main	Lütjens, Helge Winsen/Luhe
Frank, Else Mannheim	Malms, Dietrich (Balu) Darmstadt
Frank, Norbert (Bejo) Stuttgart	Mann, Renate u. Gerhard (Tremolo) Weissach
Fritsch, Horst Heidenheim	Mentz, Richard Heidelberg
Gauch, Ruth Mannheim	Meyer, Elfriede Mannheim
Gernhardt, Ludwig (Keckes) Schondorf/Ammersee	Müller-Staffelstein, Kurt Aubekog/Texel
Geschke, Rainer Karlsruhe	Ortlieb, Kai (Rhesus) Leimen
Giese, Ilse Heidelberg	Pawlik, Bernd (Pavian) Ötisheim
Graf, Ulrike Heidelberg	Pfeiffer, Walter (Bolko) Hösbach-Rottenberg
Grothkopp, Thomas (Tom) Köln-Rondorf	Philipp, Klaus Buchen
Haag, Werner u. Sieglinde Kirchheim/Teck	Puchelt, Barbara Waldbronn
Härle, Renate Tübingen	Puchelt, Jens Waldbronn
Haupt, Wolfgang (Wassilj) Schwetzingen	Queisser, Jan (Lynos) Karlsruhe
Hempel, Ernst-Eberhard Gifhorn	Rauschert, Klaus Springe
Henzler-Karl, Renate (Henne) Weissach	Reffert, Wolfgang (Sprossel) Brühl
Hofer, Ursula Ludwigshafen	Reichmann, Klaus Frankfurt
Hoppe, Harriett Allfeld	Rothe, Frieder Argenbühl
Hugendick, Uwe u. Annette Langen	Rudolph, Wolfram Heilbronn
Joritz, Stefan Pirmasens	Schlager-Schmitt, Monika Heidelberg
Kaiser, Ilse u. Roland Laumersheim	Schmidt-Rohr, Georg (Schmiro) Mannheim
Ketelhodt, Friederike Rudolfstadt	Schöll, Hans Christoph Heidelberg
Kiefer, Andreas (Kiwi) Neuhausen	Seyfried, Marga Weissach
Kilpper, Andrea Düsseldorf	Thieme, Bettina Oberursel
Klink, Horst (Knirsch) Weissach	Turetschek, Karel Wien
Klumpp, Peter (Moppl) Karlsruhe	Weber, Holger Freiburg
Knaus, Joachim (Horatio) Oberursel	Wessels, Volker Köln
Knoll, Harald Mannheim	

Spenderinnen und Spender 2004

Brunnenman-Stubbe, Gefion Friedrichsdorf	Meyer, Elfriede Mannheim
Butterfass, Hans u. Claudi Heidelberg	Ochsenwadel, Lothar Weissach
Eissinger, Stephan Gemmrigheim	Pegrisch, Peter Weissach
Fender, Helmut Oberstenfeld	Pelzel, Johannes Mannheim
Frank, Else Mannheim	Popken, Jürgen u. Anette Billigheim
Fritz, Andrea (Medea) Dorf Erbach	Reulecke, U.H. Essen
Haupt, Rüdiger Brühl	Riehm, Hans Karlsbad
Herrmann, Peter Rheinmünster-Söllingen	Rosenbauer, Stefan Backnang
Hoppe, Harriett Allfeld	Schrauth, Stefan (Médoc) Mannheim
Joos, Gudrun Überlingen	Schwarz, Carl Rudolf Künzelsau
Kiefer, Andreas (Kiwi) Neuhausen	Söhnlein-Reinbold
Knoll, Harald Mannheim	Tewes, Jürgen Hardegens
Krause, Hans-Georg Karlsruhe	Thiele, Thomas Wittighausen
Kress, Horst Nico Mannheim	Wald, Johannes Frankfurt
Kuhn, Hans Martin Werther	Weißert, Volkmar Modautal
Libner, Peter Heidelberg	Wunderlich, Fritz Schwetzingen
Luthardt, Frieder Grebenstein	Zimmermann, Christoph Heilbronn
Mann, Gerhard (Tremolo) Weissach	



Liebe Leserin und lieber Leser,

hier ist leider noch viel Platz. Hilfe mit, ihn zu füllen. Wie? Durch eine Spende. Dann erscheint auch Dein Name in der Liste, die dadurch länger wird und in Zukunft die ganze Seite ausfüllt.

Der Handwerkerhof - eine gute Idee!

Liebe Spender,

wir senden jedem gerne eine Spendenbescheinigung zu, benötigen dazu aber Eure genaue Anschrift! Die ist manchmal nur schwer zu ermitteln. Bitte meldet Euch bei uns.

Danke!

Der Trägerkreis und die Hofgemeinschaft bedanken sich sehr herzlich bei allen, die uns mit ihrer Spende oder ihrem Förderbeitrag im abgelaufenen Jahr weitergeholfen haben. Wir werden auch in Zukunft um das Vertrauen neuer Förderer und für weitere Spenden werben. Und wir fordern ausdrücklich alle auf, sich vor Ort von der Verwendung der Gelder zu überzeugen.

Hofbelegung

Alle Belegungsanfragen bitte über Jan (Lynos), denn er - und nur er - verwaltet den Hofkalender und vergibt Termine. Seine Adresse lautet:

Jan Queißer (Lynos)
Rolandstraße 38, 76135 Karlsruhe
Tel.: 0721 / 3844491, e-mail: jan.queisser@gmx.de

Bankverbindung

Der Handwerkerhof e.V.
Raiffeisenbank Weissach
BLZ: 603 619 23 - Konto Nr.: 39 25 90 05

Der Verein „DER HANDWERKERHOF e.V.“ ist im Vereinsregister Heidenheim/Brenz eingetragen. Laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Mannheim sind wir als gemeinnütziger Verein berechtigt, steuerabzugsfähige Spendenbescheinigungen auszugeben.



Foto: Jan Queißer (Lynos)

Impressum

DER HANDWERKERHOF e.V.
Zeitschrift für die Freunde des Handwerkerhofes
23. Heft der Reihe, März 2005

Herausgeber: Der Handwerkerhof e.V.
Internet: www.der-handwerkerhof.de
Redaktion: Jan Queißer (Lynos)
Layout: Andreas Nagel (Ticat)
Eric Tavener (Spiko)
Volker Stumpf (Wicklów)
Druck: Druckerei Heid GmbH, Mannheim
Auflage: 1.400 Stück
Preis: Spenden erbeten